

Im Grand Théâtre: „Les Ballets Trockadero de Monte Carlo/New York“

Eine Begegnung der ganz besonderen Art



Foto: Sascha Vaughan

Skurriel und humorvoll: die Tanzkompanie „Les Trocks“

Marion Adlung

Einen Tanzabend der besonderen Art bot das Grand Théâtre am vergangenen Donnerstagabend. „Les Ballets Trockadero de Monte Carlo/New York“ standen mit traditionellem, klassischem Ballett auf der Bühne des großen Saals.

Das Besondere bei „Les Trocks“, wie sie kurz genannt werden, ist, dass alle Rollen von Männern getanzt werden. Ihr Tanzstil erinnert humorvoll an das russische Ballett unter Sergei Djagilew, das in den Jahren nach 1910 in Monte Carlo seine Auftritte feierte.

Garniert mit einem Schuss Parodie, genießen ihre Interpretationen bekannter klassischer Ballettstücke auf hohem tänzerischem Niveau auch international großes Ansehen. Noch bevor die Tänzer die Bühne betreten, werden sie von einer Männerstimme

in englischer Sprache mit hartem russischem Akzent vorgestellt. Die Ankündigung gibt schon eine kleine Einstimmung darauf, was man an diesem Abend erwarten darf.

Klassisches Bühnenbild

So heißen die Tänzer, die an diesem Abend auf der Bühne stehen, beispielsweise Jacques d'Aniels, Sonia Leftoveva oder Ida Neversaynever.

Das Publikum amüsiert sich köstlich über diese pseudo-russischen Namenskonstrukte und ist auch nicht wirklich traurig, als der Sprecher mitteilt, dass die Ballerina Natasha Notgudinov nicht auftreten wird. Dann gehört die Bühne den Tänzern. Ein Bild im Hintergrund, die Musik von Peter Tschaikowski und

schon ist man im zweiten Akt von „Schwanensee“ gelangt. In klassischen Ballerina-Kostümen mit Tutu schweben die männlichen Ballerinas über die Bühne. Sicher sind ihre Körper kräftiger als die ihrer weiblichen Kolleginnen, dennoch lassen sie die Tanzfiguren so leicht aussehen, dass man vergisst, dass sich hier Männer so grazil bewegen. Bei allem Respekt, den die „Les Trocks“ für das klassische Ballett zeigen, zu ihrer Interpretation gehört die Parodie dazu.

Intensive Blickkontakte

Da ist die Ballerina mit viel Brusthaar und auch eine mit unrasierten Achseln. Es gibt Ausrutscher und Stolperer, die eine ganze Choreografie durcheinanderbringen, aber auch kleine Ges-

ten, die ungemein komisch sind, wie zu intensiver Blickkontakt mit dem Publikum oder ein Kopfnicken, das nur einen Tick zu lange andauert. Immer wieder gibt es Zwischenapplaus für diese gekonnte Verquickung von anmutig schön und schön schräg.

Virtuose Sprünge

Beim „pas de deux“ gibt es wundervolle Drehungen und Sprünge zu sehen. Schwarz gekleidet und mit einer Blüte im Haar zeigen die Tänzer bei dem Stück „Go for Barocco“ perfekte Technik.

Sie spielen mit den Gegensätzen männlich und weiblich, lassen nach besonders anmutigen Passagen mal den ganzen Kerl raushängen, raumgreifende Schritte und das Zur-Schau-Stellen einer muskulösen Brust in-

klusive. Der sterbende Schwan, der unaufhörlich seine Federn verliert und fast auch ein Bein, sorgt noch einmal für komische Momente, während das letzte Stück des Abends, „Paquita“, nach einer Choreografie von Marius Pepita, die Aufmerksamkeit ganz auf den Tanz richtet. In einer Reihe von Solos dürfen die Tänzer zeigen, wie perfekt sie die klassischen Tanzschritte beherrschen und wie virtuos sie miteinander verbunden werden können.

Zum rasanten Finale stehen alle 16 noch einmal gemeinsam auf der Bühne und überraschen die Zuschauer mit einer Zugabe im Stil von „Lord of the Dance“. Mit artistischem und komischem Talent gleichermaßen hat die Truppe „Les Ballets Trockadero de Monte Carlo/New York“ einen perfekten Abend geboten. Das Publikum bedankte sich mit lang anhaltendem Applaus.